

## Josef Endres, Hl. Blut in Iphofen. Mit einer Edition des Mirakelbuchs

(Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe XIII; Heft 49), Würzburg: Gesellschaft für fränkische Geschichte 2007. - kart., 224 S., zahlreiche Diagramme u. teils farbige Abb. incl. Register bezüglich Verlöbnissen und Orten.

Die monographische Studie führt ein in die wechselhaften Wallfahrts-Welten rund um den Motivkreis von Hostienverehrung und Heilig-Blut-Frömmigkeit. Anlass zu diesem Band war der unvermutete Archivfund des Iphöfer Mirakelbuchs, das zwischen 1674 und 1781 geführt wurde (S. 9). Immerhin konnte Iphofen als einer der wichtigeren Wallfahrtsorte in Hochstift und alter Diözese gelten (bes. S. 54-58). Im geschichtlichen Überblick werden die finsternen Anfänge der Wallfahrt als antijüdischer Kultstätte angeblicher Hostienschändung zu Ende des hohen Mittelalters rekapituliert und parallel dazu das bis zur Säkularisation eng restringierte jüdische Leben Iphofens skizziert (S. 11-30, Anhang S. 179-193). Der entwicklungs-geschichtliche Abschnitt spürt den symptomatischen Wandlungen des Grundmotives hin zum Typus des Fünfwundenheilandes im Barock nach (S. 31-72). Hierbei wird treffend die herrschaftlich und damit auch konfessionell gemischte Kleinteiligkeit im Alten Reich in Anschlag gebracht (S. 61-63, Anhang S. 193 -197) wie gleichermaßen das zeitlich bereits recht früh ab den 1720er Jahren anhebende Unbehagen der reformkatholischen bzw. aufgeklärten Kirchenleitung wider allzu exuberante Frömmigkeitsformen (S. 63-65). Im ausgehenden 19. Jahrhundert folgte auffälligerweise die historistische Reinstallation des Hostien-Topos (S. 66-72). Die Bau- und Ausstattungsgeschichte spiegelt gleichsam in materieller Hinsicht diese Entwicklungen wider (S. 77 - 104, Anhang S. 198-203): der Zeitgeschmack der 1890er Jahre verbannte das barocke Gnadenbild an subalterne Stellen im Kirchenraum, griff auf die Christusdarstellung der Spätgotik zurück und schuf über der Gnadenstätte eine Tumba mitsamt Hostienfrevell-Malereien (S. 89-100). Nach einer Einleitung über die religiös-literarische Gattung, deren Rhetorik und die einzelnen Verfasser (S. 107-133) folgt die Edition des Mirakelbuches (S. 135-178) samt Verständnishinweisen im kritischen Apparat. Das Register über die Verlöbnißgründe erschließt die Quelle thematisch (S. 217 -219). Die überaus aufschlussreiche Untersuchung verbindet die örtliche Wallfahrtsgeschichte mit den jeweiligen spirituellen, theologischen und kirchlichen bzw. kirchenpolitischen Hintergründen. Damit wird sie gleichsam zum Gang durch die Wallfahrtsgeschichte Frankens (u. a. Röttingen S. 13f., Lauda S. 16f., Gößwein S. 64f.). Gleichfalls findet sie zu einer überaus sachdienlichen Verknüpfung von Quellenrecherche mit volkskundlichen Aspekten (Ikonographie, Bildstöcke) und quantitativ-statistischer Auswertung (Zahl der Kommunikanten S. 56, 68). So ist dem Autor zu danken, diese heute weithin vergessene Wallfahrt in beispielhafter Form und anschaulich illustriert der Vergangenheit entrissen zu haben.

*Winfried Romberg*

---

Gesellschaft für fränkische Geschichte: R13B49 - ISBN 978-3-86652-049-3, VK 26,80 €  
Endres, Josef: Hl. Blut in Iphofen. Mit einer Edition des Mirakelbuches. 2007

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

*Internet:*

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)

[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)